

Halle'sches Tageblatt.

Sechshundsechzigster Jahrgang.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition
Waisenhaus-Buchdruckerei.
Inseratenpreis
für die vierpaltige Zeile oder
deren Raum 15 N.-Sgr.
Annahme der für die nachfolgende
Nummer bestimmten Inserate bis
9 Uhr Vormittags anderer werden
keine zu vor erbeten.
Inserate befürden sämtliche
Annoncen-Büreau.

N^o 108.

Mittwoch, den 12. Mai

1875.

Zur Tagesgeschichte. Belgiens Unabhängigkeit.

Das für die Unabhängigkeit Belgiens das Volk nach der Seite hin, von welcher ihr keine Gefahr droht, wie ein Mann einsteht, ist gewiß. Nicht ganz so gewiß erscheint es, daß die Belgier nach einer anderen Seite hin die gleiche Gemüthsstimmung bewahren. Mit bürren Worten: es giebt Belgier, welche französisch werden wollen. Das Frankreich ist freilich nicht die Sache dieser Sorte von Patrioten; so dreist wie jene wasserlandbergessene Sippe in unseren Rheinlanden, die im Jahre 1866 ihr Schwergewicht offen aufspielte, sind sie eben nicht; aber es wird von ihnen systematisch daran gearbeitet, im Lande Bestimmung durch Deutschland herbeizurufen, und namentlich auch Deutschland in seinen ihnen eben so bekanten wie unbedeutenen Wünschen, daß Belgien seine Unabhängigkeit behalte, a b zuthun.

In dem Treiben jener französisirenden Partei darf man wohl eine wirkliche, wenn auch nicht nahe bevorstehende Gefahr für Belgien und für den allgemeinen Völkerverfrieden erblicken. In Frankreich ist es unerkennbar nicht nur die Berechnung der Machthaber und Staatsmänner aller Zeiten, sondern auch das nationale Gefühl aller Parteien, das immer wieder auf die Annexion Belgiens hinweist. Dieser politische Calcul gehört schon der Geschichte an und befaßt daher keines theoretischen Nachweises: die Eroberung der alten Republik, Napoleons I. Handgriffe, die Veränderungen und Versuche nach 1830 und 1848, das jetzt actenmäßige Programm Napoleons III. sind Glieder einer Kette. Dem entsprechen nun die populären Auffassungen: die Gedanken der Legitimisten holen von Ludwig XI. aus (die Hand der Erbin Karls des Kühnen schien dem Dauphin gesichert) und verwelten bei Ludwig XIV.; die Ultramontanen Belgiens und Frankreichs sind ein Herz und Eine Seele, wie Söhne desselben Hauses; auch Individualität beider Länder begehen sich in manchen Bezirken mit gleich starker Schnelligkeit. Der Gedanke der Annexion Belgiens wurzelt in Frankreich so tief, daß auch sogar jetzt wieder dort Stimmen laut werden — Stimmen von Staatsmännern und von verschriebenen Parteien — welche zu verstehen geben: wenn Frankreich je den Verlust von Elsaß-Lothringen verschmerzen, wenn je der Jähwuth ewigen Krieges in Europa erstickt werden soll, dann sei das einzige Mittel, Frankreich durch Belgien zu entschädigen. So kommt man eben jenseit der Vogesen in Gedanken und Wünschen immer wieder auf den alten Benedictinischen Plan zurück: „That, was Ihr nicht lassen könnt, aber gebt uns Belgien.“ Damals scheiterte dieser Vorschlag an Deutschlands entschiedener Aneignung, das lieber einen großen Krieg ins Auge faßte und ihn schließlich auch durchstämpfte, als Belgiens Preis zu geben: von anderer Seite kam Belgien damals keine Hilfe.

Nun freilich, darin ist Deutschland unerbittlich: weder jetzt noch jemals kann der Fall eintreten, daß Deutschland Belgien seinerseits vorkommen. Aber das wird der Aufmerksamkeit schärfster blickender Politiker nicht entgehen, daß wenn Belgien teigartiger Weise Pflanzstätte und feste Burg ultramontaner deutschfeindlicher Bestrebungen bleibt, sich in demselben Maße Deutschlands Interesse an Belgiens Erhaltung abschwächt, und der Eifer, für dessen Erzielen einzutreten, erkalten muß. Darum brauchen die Pflichten einer Garantiemacht durchaus nicht vernachlässigt zu werden; es genügt, daß Deutschland sich auf der gleichen Linie mit England hält.

Es liegt somit nahe, die Gefahr für die Existenz Belgiens zu begreifen, welche in dem Bestehen eines ultramontanen belgischen Ministeriums liegt, das schon durch seine notwendige Hinneigung zu Frankreich den Staat aus dem Gleichgewichte bringt und in Frage stellen hilft. Der Alerikalismus in Brüssel am Ruder ist aber eben darum gerade eine Gefahr für den europäischen Frieden, an dessen Bewahrung Niemand mehr Interesse haben sollte, als das „neutrale und unabhängige Belgien“ selbst.

Berlin, den 8. Mai.

Parlamentarische Nachrichten.

(Abgeordnetenhaus). 65. Versammlung. Montag, 10. Mai. Es sind folgende Vorlagen eingegangen:
1. Vom Finanzminister: Die Gesetzentwürfe: a. betreffend die Verwaltung des Stempelwesens in Frankfurt a. M., b. betr. einige Abänderungen des Gesetzes vom 24. März 1873 über die Tagelöhner und Heisterlosen für die Staatsbeamten, c. betreffend die im Jahre 1876 vor Feststellung des Staatshaushaltsetats zu leistenden Staatsausgaben.

2. Vom Handelsminister der Entwurf eines Gesetzes betreffend die anderweitige Regelung der Verpflichtung zur Leistung von Hand- und Spandienste in der Provinz Posen.

Der Abg. v. Besow-Saleske ist in das Haus neu eingetreten und der 6. Abtheilung zugewiesen worden.

Tagessordnung: I. Dritte Beratung des Entwurfs eines Gesetzes über das Vormundschaftswesen.

Auf den Vorschlag des Abg. Kanngießer wird der Gesetzentwurf ohne vorherige General- und Specialdebatte definitiv angenommen.

II. Erste Beratung des Gesetzentwurfs betreffend den Ankauf und die Kolonisation der Pommerischen Centralprovinz und der Berliner Nordprovinz, sowie die Verwendung der verfallenen Kautions für die bezeichneten Eisenbahnunternehmungen.

Ohne Debatte wird die Vorlage an die Budgetcommission zur Vorberathung überwiesen.

III. Dritte Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Orden und ordensähnlichen Kongregationen der katholischen Kirche.

In der Generaldebatte erhält zunächst das Wort Abg. Graf Praschna: Neben weiß zunächst auf die traurigen Folgen hin, welche die auf kirchenpolitischen Gebiete bisher erlassenen Gesetze für die katholische Kirche bereits nach sich gezogen haben und spricht die Ansicht aus, daß der bestehende Streit nur dadurch beendet werden könne, wenn mit allen diesen Gesetzen tabula rasa gemacht werde. Durch die Aufhebung der Rükter werde den Hilfsbedürftigen, den Elenden und Kranken eine unersehbare Hilfe entzogen und das nenne man Kultur und Humanität! Neben giebt eine Schilderung der Nothbedürfnisse, welche Seitens der Ordensmitglieder auf den Schlachtfeldern den Verwundeten zu Theil geworden. Er wolle nicht das Verdienst eines Soldaten schmälern, aber ungleich höher stehe das Verdienst einer barmherzigen Schwester, die ohne irgend eine Aussicht auf Belohnung oder Ruhm so segensreich wirke. Und für alle den Trost, den sie den Sterbenden und Lebenden in den Schlachtfeldern gebracht, für alle die Aufopferung, die sie unseren Soldaten erwiesen, wolle man den Dank dafür ihnen dadurch abzahlen, daß man sie aus dem Lande treibe ohne Rücksicht darauf, daß sich darunter Mitglieder der höchsten Familien des Landes (Heiterkeit) ja selbst der königlichen Familie befinden. Wenn ich darüber nachdenke, fährt Neben fort, so überkommt mich das Gefühl des Schmerzes, das aber zurückgedrängt wird durch das Gefühl der Beschämung, daß mein schönes Vaterland Preußen so tief gekränkt ist (Großer Särm).

Präsident v. Benningsen: Ich muß den Herrn Neben wegen dieser letzten Aeußerung zur Ordnung rufen (Bravo links).

Abg. Graf Praschna (fortfahrend): Es ist durchaus nicht meine Absicht gewesen zu beleidigen, aber ich glaube, daß wir verpflichtet sind, unsern Gefühle Ausdruck zu geben und wäre es traurig, wenn dies nicht zulässig sein sollte.

Präsident v. Benningsen: Ich bin stets bereit die Redefreiheit bis an die äußerste Grenze zu gestatten, aber, was ich nicht gestatten kann, das ist das, was Sie soeben gethan haben: Das Vaterland zu schmälern (großer Beifall).
Abg. Graf Praschna: Möglich ist, daß in dieser Krise das Vaterland zu Grunde geht (Heiterkeit), dann wird aber bemerkt, wenn wir dieses Unglück zu bannen haben, von den Feinden des Vaterlandes Spott und Hohn, von den Freunden aber Berechnung zu Theil werden.

Abg. Dr. v. Seydel geht zunächst auf eine Erwiderung des Vorredners ein. Es sei unwarig, daß der Staat die Interessen gegen die katholische Kirche ergreifen habe; der Nationalstaat bestünde sich in der Defensive (Heiterkeit im Centrum) und er müsse sich verteidigen, wenn er nicht zu Grunde gehen solle. Auch er, Neben, beklage die Fortdauer des Streites, noch mehr aber, daß ein so anspruchsvoller Theil des Volkes sich verleben lasse, den Streit fortzuführen. Er habe aber das Vertrauen, daß auch dieser irre geleitete Theil bald zur Einsicht gelangen werde. Neben verleiht (sobann den gegenwärtigen Streit mit dem des Jahres 1837. Damals sei alles durch Verwaltungsordenungen erfolgt, während jetzt vom ersten Augenblick des Kampfes an der Streit auf legislativem Boden geführt und mit Unterstützung der Volksvertretung gehandelt werde. Die verfassungsmäßige Seite der Frage beleuchtend, sucht Neben in ausführlicher Weise den Nachweis zu führen, daß der Art. 30 keineswegs mit dem vorliegenden Gesetze in Widerspruch stehe. Wenn der Abg. Graf Praschna ganz besonders die Thätigkeit der barmherzigen Schwestern im letzten Kriege hervorzuheben sich bemüht habe, so erwiedere er demselben zunächst, daß die ganze Nation in diesem Kriege ihre Schuldigkeit gethan, und daß er ferner nicht im Welsch einer solchen Waage ist, um abzuwägen, ob der Nebenwirthmann oder die arme Schwester mehr gethan habe. Neben bittet zum Schluß um Annahme des Gesetzes.

Abg. Hiffen spricht zunächst sein Bedauern aus, daß die Gesetze in Preußen nicht mehr aus der ganzen Allgewalt des Königthums hervorgegangen, daß wir vielmehr immer mehr der Revolution zuführen. Wie Neben an Beispielen aus früheren Zeiten nachzuweisen sucht, wäre es

der preussischen Monarchie nie eingefallen, persönliche Gefühle in Gesetze niederzuliegen. Zu den vielen Verfassungsschöplungen durch die früheren kirchenpolitischen Gesetze komme man noch eine Verfassungsüberlegung durch das vorliegende Gesetz. Der Art. 30 der Verfassung garantire das Recht, sich zu solchen Zwecken in Gesellschaften vereinigen zu dürfen, welche den Strafgesetzen nicht zuwiderlaufen. Und auf Grund dieses Bestehens hätten die jetzt bedrohten Institute sich in gesetzmäßiger Weise ruhig entwickelt.

Abg. Windthorst (Beifall): Ich will nur noch kurz einige Punkte berühren, die mir zur Klarlegung der Sache wichtig erscheinen. Das Hauptgewicht der Gegner der Vorlage wird, wie es Seitens der ultramontanen Presse in den letzten Tagen so vielfach folgerichtig worden ist, darauf gelegt, daß in dem Gesetze eine Verfassungsüberlegung enthalten sei. Wie wir von dem Vorredner gehört haben, protestirt derselbe einerseits gegen dieses Gesetz im Namen der Freiheit, welche durch eine fortwährende Störung der Verfassung gefährdet erscheint, während er andererseits diese Verfassung für nichts hält und gerne zum Absolutismus zurückkehren möchte. Das ist überhaupt die Richtung dieser Herren, sie wollen den Absolutismus, der bei ihnen gleichbedeutend ist mit der vollständigen Unterwerfung unter den unersichtbaren Papp. Was mir ganz besonders widerwärtig erscheint ist das Heranziehen des Freimaurerordens, der, soviel mir bekannt ist, seine Statuten vollständig unter die Genehmigung des Staats gestellt hat, der niemals den Streit gepredigt hat, sondern die Verfassung, und zu dessen Mitgliedern die glänzendsten Sterne am vaterländischen Himmel zählen; ich nenne Ihnen Göthe, Schiller, Lessing und auch Mozart gehörte dem Freimaurerorden an (Bravo). Was aber die Orden betrifft, die wir hier im Auge haben, so bin ich der Ansicht, daß sie nimmermehr zu den Vereinen gezählt werden können, welche in Artikel 30 der Verfassung vorgezogen sind, sondern zu jenen, welche den Strafgesetzen zuwiderlaufende Zwecke verfolgen und mit deren Aufhebung die Regierung schon einfach nach dem Reichsstrafgesetzbuch vorgehen kann, welches diese Art Vereine verbietet und mit Strafe bedroht. Der Staat, welcher die Selbstzensur und die Censur nicht wieder einführen mag, hat auch die geistliche Censur aus seinen Grenzen auszuschießen. Weiter gehen wir in diesen, von dem Jesuitismus beeinflussten Orden eine Gefahr für den Staat. Weiter behauptet er aber auch, daß die Orden den allgemeinen volkswirtschaftlichen Anforderungen geradezu widersprechen, dem Socialismus in die Hände arbeiten und den konfessionellen Frieden gefährden. Was nun die Annahmen betrifft, so muß ich bestritten, daß von dieser Seite aus, wie Sie (zum Centrum) glauben zu machen versuchen, in irgend einer Weise die Thätigkeit der Orden, welche sich der Krankenpflege gewidmet haben, gestört werden ist. Niemand von dieser Seite hat einen Stein des Vorwurfs auf die barmherzigen Schwestern erhoben, ja, wir betradten ihre Wirksamkeit als die tustende Blüthe des reinsten Christenthums und der Nächstenliebe, die selbst nicht von der Götterpflanz der Hierarchie überwacht werden konnte. Meinen Sie aber, daß auch diese Verbindungen aufhören werden, in ihrer Wirksamkeit fortzuarbeiten, wenn so würden wir annehmen müssen, daß die Barmherzigkeit, welche sie geliebt haben, nicht um der Barmherzigkeit willen geliebt worden ist, sondern zur Unterfützung der römischen Hierarchie (Sehr wahr! links). Es ist das Wesen des freien Staats, daß er die strengsten Gesetze hat, wir werden daher auch alles Schädliche abthun und das Gute da finden, wo es zu finden ist, selbst bei unsern Feinden. Es ist dies Gesetz nicht ein Zeichen des Kampfes, nein, m. G., es wird wenn der Frieden hergestellt ist, die schönsten Früchte tragen (Geheißtes Bravo).

Die Generaldebatte wird hierauf geschlossen.
In der Specialdebatte über § 1 spricht zunächst der Abg. Respondek gegen denselben; ebenso Abg. Dr. Windthorst (Beifall), der in längerer Rede ausführt, daß die große liberale Majorität dieser Frage nicht vorurtheilhaft gegenüberstehe und daher ein unbefangenes Urtheil nicht abgeben könne. Die protestantische Majorität kenne das Ordenswesen in der katholischen Kirche gar nicht und habe deshalb eine ganz falsche Vorstellung von demselben, da sie zum größten Theil aus Romanen von Eügen Sue und Komoren geschöpft. Er wiederhole, daß der Kampf auf religiösem Gebiete nur ausgefochten werden könne mit den Waffen des Geistes und der Wissenschaft, jedes andere Mittel sei vom Uebel. Wer das nicht einsehe, der habe die letzte 300jährige Geschichte nicht studirt. Dieses Gesetz sei aber keine Waffe des Geistes und der Wissenschaft, sondern eine Waffe der Polizei und des Zwanges. Was die von gegnerischer Seite wiederholt behauptete Verfassungsmäßigkeit dieser Vorlage anlangt, so könne er absolut nicht begreifen, wie ein irgendwie juristisch konstituirter Kopf (Heiterkeit) wesen könne, daß dieses Gesetz gegen alle Bestimmungen, welche die Art. 12, 13, 15 und 30 enthalten, verstoße. Er hätte daher gewünscht, daß die

Herren diese Bestimmungen besser studirt hätten, wie dies nach ihren Aufstellungen der Fall zu sein scheint. Was jedoch die behauptete Staatsgefährlichkeit des Ordenswesens anlangt, so finde er, Reuter, es geradezu lächerlich, daß ein Staat wie Preußen mit seiner großen Macht, seiner großen Armee, seiner ungeheuren Intelligenz (Heiterkeit) vor den wenigen Tausend Ordensmitgliedern Furcht haben könne, er seinerseits würde sich geradezu schämen, das auszusprechen.

§ 1 wird hierauf angenommen. Gegen § 2 spricht nur der Abgeordnete M. d'era. Dann wird auch dieser sowie die folgenden Paragraphen 3 bis 5 unverändert genehmigt.

In der darauf folgenden namentlichen Abstimmung wird der Gesetzentwurf mit 243 gegen 80 Stimmen angenommen.

Nächste Sitzung morgen. L. D.: Waldschußgesetz. Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Aufhebung der Art. 15, 16 und 18 der Verfassungsurkunde.

Der in den letzten Tagen viel genannte Graf Schmaloff, der mit Ihren Majestäten bei seinem Aufenthalt in Berlin allein speiste, ist eine der einflussreichsten Persönlichkeiten am russischen Hofe. Die „Montagszeitung“ berichtet über ihn: Früher Chef der bekannten und gefürchteten dritten Abteilung, der politischen Polizei, ist er gleichzeitig für die Sicherheit der Person des Kaisers verantwortlich. Der persönliche Vertraute Kaiser Alexanders, ist er seinem Herrn bis zum Fatalismus ergeben und es war kein so leichtes Opfer, daß der Kaiser ihn aus seiner persönlichen Nähe auf den Posten des ersten Hofmarschalls in London wies. Da die Vermählung Nikolas für die Zukunft mehr im Osten als in Europa liegen möchte, man den Grafen außerdem als den Nachfolger des Fürsten Gortschakoff betrachtet, und die Kenntnisse der Englischen Verhältnisse für den künftigen Reichskanzler das erste Erforderniß sein dürften, so hatte sich der Kaiser entschlossen, den fähigsten und ihm ergebensten Mann, der überdies der Tochter, der Herzogin von Edinburgh, in ihren neuen Verhältnissen der beste Rathgeber sein konnte, auf den wichtigsten auswärtigen Posten zu entsenden, den Ursprung zu vergeben hat.

Aus Wien wird telegraphirt: Ein an die beunruhigenden Nachrichten der auswärtigen Presse in den letzten Tagen anschließender Artikel der offiziellen „Montagszeitung“ führt an, daß die Existenz einer europäischen Partei viel unbestreitbarer erscheine, als die Existenz einer preussischen Kriegspartei. Denn es sei gewiß, daß man, wenn man sich in diesem Augenblicke Kriegsbefürchtungen hingibt, den Werth und die Bedeutung des Dreikaiserbündnisses noch immer nicht erkennen habe. Dieses Bündniß sei auf der Grundlage des europäischen Friedens aufgerichtet, seine Grundzüge und sein Zweck seien, Europa vor neuen gewaltsamen Erschütterungen zu schützen. Nichts sei thörichter als die Annahme, daß Deutschland sich von Abmachungen loslösen wolle, die ihm den vollen ungetrübten Besitz der großen Erzeugnisse aus den Kriegsjahren und den friedlichen Ausbau seines Staatswesens verbürgen. Für den vermeintlichen Ehrgel Preußens sei nicht das geringste Objekt und kein irgendwie erkennbares Ziel aufweisbar. Sollte andererseits jemals die Wiedererlangung Frankreichs die Verzagtengehrnen in den Vordergrund drängen, dann werde sich das moralische Gewicht der politischen Verbindung der drei Kaiserreiche erweisen, um auch in diesem Falle Europa vor den Gefahren eines neuen Krieges zu bewahren.

Einer der größten Dienste, die der Fürst Bismarck dem Vaterlande geleistet hat, war seine Haltung gegenüber dem politischen Umsturz im Anfang der 60er Jahre. Dadurch hat er den Kaiser Alexander, den besten Freund seines Heimes, auch zum besten Freunde Preußens gemacht. Es ist in sonst noch unrichtigsten Kreisen kein Geheimniß mehr, daß die Befürchtungen, welche Kaiser Wilhelm mit seinem „a vultu nous brouiller“ andeuten wollte, durch ein Quos ego im Winterpalast in Petersburg an den General Besik nicht hätte verhehelt worden sind. Drei Tage nach der Kaiser hier verweilen, er wohnt in seinem eigenen Hause unter den Linden, betrachtet sich aber als Gast der kaiserlichen Familie. Das Fröhlichste und Eigenthümlichste, was unser Hof einem fremden Souverain zeigen und bieten kann, die Truppen sind, so hat der Kaiser dieses Mal die postamer Garben, zu sehen gewünscht. Dieselben werden zur Parade am Dienstag durch das Berliner Kaiser Alexander-Regiment verführt. Nach der Parade frühstücken die beiden Kaiser und die Prinzen im Regimentskantine des 1. Garberegiments z. B. Am 13., Morgens, segt Kaiser Alexander seine Reise nach Gms fort. Am 6. Juni wird ihm Kaiser Wilhelm dahin folgen, um in den ersten Tagen des Juli nach Ostpreußen zu gehen.

Wien, 10. Mai. Die „Wiener Abendpost“ schreibt aus Veranlassung des Besuchs des Kaisers Alexander in Berlin: Im Vordergrund der politischen Ereignisse steht der Besuch des Kaisers von Rußland am Kaiserlichen Hofe in Berlin. Es bedarf wohl kaum des ausdrücklichen Hinweis, daß dies Ereigniß inmitten der mannigfachen, zum Theil willkürlichen Darstellungen der Situation, doch gerade von den berufensten Organen der öffentlichen Meinung im Sinne einer neuen Kräftigung der Interessen des allgemeinen Friedens und der Verstärkung der Beziehungen beleuchtet wird, welche sich zwischen den drei Kaiserreichen in einer auch für Europa so bedeutungsvollen und segensreichen Weise vollzogen haben.

London, 10. Mai. Beim Schiffbruch des „Schiller“ sind, wie jetzt festgestellt ist, von den an Bord befindlichen 254 Passagieren und 101 zur Mannschaft gehörigen Personen im Ganzen 312 umgekommen. Die Verretteten wurden von dem Plymouther Agenten der transatlantischen Gesellschaft, Thomas Jones Stevens, in Penzance empfangen

und für alle Bedürfnisse derselben von ihm Sorge getragen.

Rom, 7. Mai. In der Deputirtenkammer wurde gestern die Diskussion der Interpellation von Mancini über das Verhalten der Regierung gegenüber dem Klerus fortgesetzt. Villari wies darauf hin, daß das Garantiefetz nicht gehalten werde und beantragte, daß die Regierung für die Beobachtung der von ihr publicirten Gesetze Sorge tragen möge. Der Redner hob hervor, daß die Macht des Klerus trotz des in Italien allgemein herrschenden Scepticismus noch immer sehr bedeutend sei und die Sache der Freiheit im höchsten Grade gefährde. Villari sprach sich dann gegen die dem Klerus zugehobene Freiheit des Unterichts aus und befürwortete die Annahme des gestern gemeldeten Antrages von Guerrieri Gonzaga, die Regierung aufzufordern, die Rechte des Staates in ihrer ganzen Ausdehnung auszuüben.

In einer Versammlung von zahlreichen Mitgliedern der Majorität der Deputirtenkammer, welche gestern bei Minghetti stattgefunden hat, wurde einstimmig beschlossen, möglichst zusammen zu halten und das Ministerium in der großen frischen Frage zu unterstützen.

Original-Deutsche des Hall. Tageblatts.

Breslau, 11. Mai. Die „Schlesische Zeitung“ veröffentlicht eine ihr zugegangene Mitteilung, nach welcher der Fürstbischof Förster der Gerichtsverhandlung am 5. Mai nicht Folge leistete, am 6. durch die Centrumpartei von seiner am 7. beabsichtigten Abführung in den Sicherheitsarrest in Kenntniß gesetzt ist und deshalb sich nach Johannesberg in Sicherheit gebracht hätte, um von dort aus die Kirchenämter Schlesiens und Pommern (die Zufahrt deutet an, der Fürstbischof sei der lange geachtete Kaiserliche Geheimdelegat) angeführt weiter zu verwalten.

Die neu zu bauende Volksschule.

Als in der Zeitung zuerst von dem Bau der neuen Volksschule Mitteilung gemacht wurde, hieß es, daß das ursprüngliche Project, solche in Glaucha zu erbauen, wegen des theuren Grundenerbes aufzugeben sei, wogegen ein Bauplatz auf der ehemaligen Hospitalkirche vor dem Geistthore, in der Nähe der Dreiteistraße wegen billigeren Terrains vorzuziehen sei, und solle nun zur Prüfung des Vorschlags eine Kommission ernannt werden.

Jetzt taucht nun das Gerücht auf, daß die Kommission auch diesen Bauplatz aufgegeben, vielmehr den freien Platz hinter dem Gymnasium, der der Stadt gehöre, also nicht erst mit einer größeren Summe erworben werden müsse, dazu auszuweisen habe.

Wenn eine neue Schule gebaut werden soll, so ist doch wohl vor Allen zu berücksichtigen, daß die Lage so gewählt werden muß, daß die Kinder bequem, also ohne zu große Wege machen zu müssen, dahin gelangen können, zumal die Volksschule von vielen Kindern im zartesten Alter besucht wird.

Unser Halle ist nun bekanntlich von Norden nach Süden lang gestreckt und wird durch die Leipziger- und Klausstraße in eine nördliche und südliche Hälfte getheilt; aus diesem Grunde ist es dringendes Bedürfniß, jeder Hälfte die Wohlthat einer Volksschule zu Theil werden zu lassen.

In dem südlichen Theile befindet sich nun aber das Waisenhaus und die Volksschule, welche bisher die Kinder der ganzen Stadt aufnehmen mußte; außerdem noch die Glaucha'sche Schule mit 6 Klassen, für diesen Stadttheil ist daher, zumal wenn der Bau der Kinder, welcher aus dem nördlichen Stadttheil dieselben bezieht, in der neuen Volksschule untergebracht werden, reichlich und auf lange Jahre gefordert.

Der nördliche Stadttheil hat gar keine Schule, da die 2 Klassen der Neumarkt'sche wohl nicht gerechnet werden können, ist bisher stiefmütterlich behandelt und bebarf daher vor Allen der Berücksichtigung; wie nun die Idee, in Glaucha die neue Volksschule zu erbauen, hat aufzustehen können, ist ganz unerklärlich, danach hätten die Kinder rein leiter wie bisher zum nördlichen zum südlichen Ende der Stadt wandern müssen. Die Herren scheinen daher weder an die Kinder, noch an die durch den Strom derselben gehemmte Kommunikation geachtet zu haben; haben weder die Sommerhitze noch die Winterkälte, die, da die Schule doch mehr für die Kinder der ärmeren Volksklassen berechnet ist, um so nachtheiliger auf dieselben wirken muß, da die Verteilung derselben in der Mehrzahl nur eine nothdürftige, berücksichtigt.

Da nun der südliche Stadttheil durch 3 Schulen so reichlich beschaf ist, so lag es doch wohl auf der Hand, daran zu denken, daß der nördliche Theil bei dem Neubau einer Volksschule vor allen Dingen berücksichtigt werden muß, welche am zweckmäßigsten so zu legen wäre, daß die Kinder aus allen Theilen ziemlich gleiche Entfernungen zurücklegen hätten; ein solcher Bauplatz ist nun aber leider nicht vorhanden, und so wäre es wohl natürlich, die im Bau begriffenen Arbeiten zwischen dem Geist- und Kirchthore ins Auge zu fassen, zumal da die Erweiterung der Stadt nach dieser Gegend bereits begonnen und auch naturgemäß ist.

Der südliche Theil dieser Gegend liegt der bestehenden Volksschule am nächsten, braucht also auch weniger berücksichtigt zu werden, es bleibt also der westliche Theil ins Auge zu fassen, und da hinter dem Parade oder hinter der Dreiteistraße eine Baustelle dazu allein zu wählen ist, so fand auch die Mitteilung, daß der Bauplatz in der Nähe der Dreiteistraße gewählt ist, allgemeine Zustimmung.

Nun heißt es aber, die Kommission habe, um die Kosten für den Erwerb des Bauplatzes zu ersparen, den der Stadt gehörigen Platz hinter dem Gymnasium zur Volks-

schule ausgewählt, daran daß diese Baustelle im östlichen Theil, also der bestehenden Volksschule am nächsten liegt, die Kinder des westlichen Theils daher auch ferner in Hitze und Kälte weite Wege machen müssen, daran ist nicht gedacht. Man hat ferner nicht berücksichtigt, daß das Gymnasium und die Mädchenschule sich ganz nahe dabei befinden, daß also bei Anfang und Schluß der Schule über 3000 Kinder der Passage sehr hinderlich sind und daß ferner eine Volksschule für die schönen Grundstücke dieser Gegend keine Annehmlichkeiten bietet, an dies alles ist nicht gedacht, nur eine augenblickliche Ersparniß hat den Ausschlag gegeben.

Erwägt man nun aber den Geldpunkt, so muß man doch fragen, ob damit wirklich eine Ersparniß erzielt wird; und auch dies zu beleuchten wollte ich mir noch erlauben.

Da mit der Idee, den freien Platz hinter dem Gymnasium zur Volksschule zu benutzen, dieser Platz als solcher verschwindet, so ist es doch wohl natürlich ein Rechenexempel aufzustellen, ob es nicht zweckmäßiger diesen Platz zu Baustellen mit der Beibehaltung, nur schon gebaute Wohnhäuser hier zu erbauen, zu verkaufen, und für den Erlös in einer Gegend, welche zur Volksschule zweckmäßiger gelegen ist, eine andere Baustelle zu erwerben.

Die in dieser Gegend zuletzt verkauften Baustellen sind mit 100 % per □ Rutze bezahlt; der Platz soll 2 Morg. = 360 □ Rutzen enthalten, es würden daher 36.000 % Einnahme dafür erzielt werden; nach der früheren Theilung ist der gleich große Bauplatz in der Nähe der Dreiteistraße für 16.000 %, und wenn nur 1 1/2 Morg. nötig für 12.000 %, zu erlangen, es würden daher nach Verkauf der Baustellen hinter dem Gymnasium und nach Beibehaltung der neuen Baustelle 20 bis 24.000 % übrig bleiben, um also jetzt nicht 12 bis 16.000 % ausgeben zu müssen, opfert man mehr als das Doppelte! Diese ersparten 20 bis 24.000 % würden aber einen großen Theil der Baustellen decken, und ich sollte glauben, daß dies allein schon genügen müßte, dieses Project auszuführen; sollte nun aber das Bedenken aufstehen, daß nicht gleich Käufer kommen werden, die die sämtlichen Baustellen mit dem angegebenen Preis bezahlen, so mache ich nur darauf aufmerksam, daß, wenn auch vielleicht jetzt eine Pause mit dem Bauen im Allgemeinen eintreten sollte, Halle doch noch einer bessern Zukunft entgegengeht, daß der Werth der Grundstücke nicht fallen, sondern noch steigen wird; vor 10 Jahren sind die Baustellen in der Nähe des Gymnasiums mit 25 % per □ Rutze bezahlt, jetzt mit 100 %, wenn der Werth auch nicht in diesem Verhältnisse ferner wächst, so wird er doch so wachsen, daß die Zinsen für die nicht gleich verkaufte Baustellen verloren gehen, doch durch höhern Preis per □ Rutze reichlich ersetzt werden.

Schließlich möchte ich noch darauf aufmerksam machen, daß die Königl. Universität, auf dem bereits erworbenen Terrain vor dem Geistthore, die Bibliothek, Klinik, Entbindungsinstitut, Anatomie u. zu bauen beabsichtigt; die alten Gebäulichkeiten, welche, da die Volksschule gerade für die Gegend, in welcher die gedachten Universitäts-Institute liegen, bestimmt ist, ganz vorzügliche Lage haben und durch die Königl. Universität zu diesem Zwecke gewiß zu einem mäßigen Preise zu erlangen sein werden, wodurch auch noch der Vorteil erreicht würde, daß die Neuwien, wenn die Stadt dieselbe nicht erwirbt, in Privatbesitz übergehen möchte, und so ein historisches Denkmal verloren gehen würde.

Als ich vorstehenden Aufsatz niederschrieb, sind mir ein denselben Gegenstand behandelnder Artikel im Tageblatt und in der Halle'schen Zeitung in die Hände. Ersterer stimmt für den Platz bei der Dreiteistraße, letzterer für das Gymnasium, und erlaube ich mir nur auf letzteren einiges zu erwidern.

Der Verfasser des Aufsatzes in der Zeitung will den zinslos liegenden Platz bebaut wissen, und da die Stadt einen Platz zur Volksschule gebraucht, so soll er dazu hergegeben werden, einem andern Grund hat Verfasser nicht; er besagt, daß die Mädchenschule mit 1153 Kindern sich in die Steinstraße ergiebt und den Verkehr hemmt und denkt nicht daran, daß die Volksschule auf dem Platze hinter dem Gymnasium erbaut, von der in Zukunft vielleicht auf 2000 anwachsende Kinderzahl, einen großen Theil ebenfalls dahin senden wird, denkt nicht daran, daß es nicht zweckmäßig ist, daß die Kinder von 3 Schulen, die in unmittelbarer Nähe liegen, gleiche Wege zu machen haben, und daß dieser Bauplatz der entfernteste von dem Theil der Stadt ist, für welchem die Schule erbaut werden soll.

Der Verfasser des gedachten Aufsatzes kommt, nachdem er alle Vorschläge beleuchtet, zu dem Resultat, daß schließlich nur der Gymnasial-Platz und der rothe Baumgarten an der Henrietteustraße, zur Wahl stehen; weswegen Verfasser hier von rothem Baumgarten spricht, ist nicht verständlich, der Baumgarten ist nicht roth als beim Gymnasium; in Hinsicht auf den Baumgarten und gesunde Lage ist sogar der Bauplatz an der Henrietteustraße dem am Gymnasium vorzuziehen, da Ersterer auf der höchsten, letzterer auf der tiefsten Stelle der Gegend sich befinden und gerade bei letzterer mehr als die übrigen Grundstücke dieser Gegend, nassen Untergrund, welcher erst künstlich trocken gelegt werden muß, während er an der Henrietteustraße, wie der Angewiesene lehr, trocken und festen Untergrund hat. Ferner tadelt Verfasser, daß der Platz an der Henrietteustraße zu entgegen ist und die Inossen der Schule zum größten Theil nur durch die Dreiteistraße sich ergießen würden, ein Fehler, der bei der Mädchenschule an der Steinstraße sich fühlbar gemacht habe, dennoch will derselbe trotz dieses Fehlers, die Zahl der Kinder in der Steinstraße durch die Volksschule noch vermehren!

Was nun den Vorwurf anbetreff, daß der Platz an der Henrietteustraße zu entgegen sei, so scheint Verfasser den Plan von Halle nicht zur Hand gehabt, sonst würde er

gefunden und... es also zu bauen... Punkt zu... den J... Urt... Henric... stre b... w... Beroff... bebaut... Vorwur... rietten... ergiebt... unber... Bod's... alte n... boue u... werden... men h... 1150... sum d... 3 G... Schü... Ausgä... nicht... der... des R... in der... regelm... Mitthe... unricht... theilt... In... nung... Jubel... mied... Samm... ein g... want... G... f... f... Gar... Bah... met... hen... ren... G... Da... G... tor... zu d... ist... ge... re... mi... zu... K... pl... r... u... G... von... 3... zu...

gefunden haben, daß der Stadttheil zwischen Steinstraße und Leipzigerstraße der jetzigen Volksschule nahe liegt, daß es also nicht nöthig ist in dieser Gegend eine neue Schule zu bauen, daß vielmehr die kleine Ulrichstraße der Mittelpunkt des zu berücksichtigenden Stadttheils ist. Nimmt man den Bittel zur Hand, so ist es von der Mitte der kleinen Ulrichstraße bis zum Gymnasialplatz 1100 Schritt, bis zur Herrietenstraße 800 Schritt, und da der ganze Neumarkt eine bedeutende Zahl der Kinder zur Volksschule schicken wird, gewiß die Hälfte der ganzen Schülerzahl, so wird Verfasser gewiß zugeben, daß diese zur Herrietenstraße es bedeutend näher haben, als nach dem Gymnasium. Der Vorwurf, daß die Schüler der Volksschule an der Herrietenstraße sich zum größten Theil durch die Breitestraße ergießen werde, ist ebenfalls nicht stichhaltig. Derselbe hat unberücksichtigt gelassen, daß ein starker Abfluß durch die Hofgasse, ein anderer durch die Straße unmittelbar am alten Geißthore, stattfinden wird, daß auch die neuen Anlagen vor dem Geißthore eine ziemliche Zahl Kinder liefern werden. Die Breitestraße daher nur einen Theil aufnehmen hat. Während das Gymnasium 700, die Mädchenschule 1150 Schüler hat, wird die neue Volksschule am Gymnasium diese Zahl noch um mehr als 2000 vermehren, alle 3 Schulen liegen aber in unmittelbarer Nähe und die Schüler müssen zum Theil denselben Weg gehen. Wo 7 Ausgänge von dem Gymnasialplatz liegen sollen, ist mir nicht klar, die Kinder können sich nur nach der Stein-

oulisen- und Hedwigstraße ergießen. Nimmt man an, daß jeder dieser 3 Ausgänge gleiche Zahl aufnimmt, so müssen sich durch den engen Abgang des Brunnenplatzes nach der Promenade 6-700 Kinder mehr als bisher vom Gymnasium, drängen. Wozumogen daher die Zugänge hier bequemer als an der Herrietenstraße sein sollen, ist mir unklar, da hier wie dort 3 Ausgänge vorhanden sind, von der Herrietenstraße aber nirgends ein so enger Durchgang ist als am Brunnenplatz und ist aus den angegebenen Gründen nur zu raten die Sache nicht zu überlegen, sondern das vorkonstatirte Mitzugehülte in Ueberlegung zu nehmen.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldung vom 10. Mai.
Eheschließungen: Der Zahlmeister F. W. Bachmann (Stade) und M. W. Weinert (H. Brauhausgasse Nr. 12). — Der Wajchmenschlosser O. H. Schulze (Hofplatz 4) und E. P. Kroppich (Eisenleben). — Der Schlosser L. H. Hilbert (gr. Schloßgasse 1) und F. W. A. Frenzel (Mühlberg 8). — Der Conditör J. Schön (gr. Steinstraße 33) und E. J. L. Heige (Jägerplatz 1). — Der Fuhrherr F. E. A. Barth (Badergasse 10) und S. Lippert (Fleischerstraße 16). — Der Maurer J. A. A. Rehfeld (Eghe 25) und A. H. Hugelmann (Schölen).
Geboren: Dem Hof-Bureau-Assistenten F. E. Göbe

ein S. (Herrenstraße 16). — Dem Bahnarbeiter J. Habermann eine T. (Pflämerhöhe 10). — Dem Maurermeister J. W. Speereuter ein S. (Wargartenstraße 4). — Dem Kaufmann F. Ph. Heyne eine T. (Barfüßerstraße 11). — Dem Tischlermeister J. F. A. Schondorf eine T. (alter Markt 16). — Dem Bahnarbeiter E. F. W. Kerl ein S. (gr. Wallstraße 35/36). — Zwei unehel. T. u. ein unehel. S. (Entb.-Anstalt).

Bestorben: Die Wittwe Christiane Bernstein geb. Schlegel, 73 J. 11 M. 25 T., Altersschwäche, (Mauer-gasse 9). — Die Wittve Marie Schertling geb. Thierbach, 70 J. 11 M. 23 T., Entkräftung, (Fleischer-gasse 21). — Des Kohnstellers E. Wagner S. Friedr. Carl, 1 J. 3 M. 13 T., Lufttröhrenentzündung, (Halle-gasse 7). — Eine unehel. T., 1 M. 8 T., Atropie, (Pflämerhöhe 7a).

Provinz.

Am 10. d. Mts. entfuhr sich über dem Saal- und Unstruttbale ein so heftiges Gewitter, wie es seit sehr langen Jahren nicht vorgekommen ist. Leider sind durch Schloßen und Ueberfluthungen viele Erndterbstoffungen vernichtet.

Gustav-Adolf-Frauenverein.

Donnerstag den 13. d. Mts. Näherverein in der Anstalt, am Martinsberg 14.

Die General-Agenten der Vaterländischen Feuer- u. Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaften in Elberfeld
befinden sich wie bisher Paraderplatz 6, 1. Etage.
Max Lindner, General-Agent.

Bekanntmachung.

Die öffentliche Schutzpocken-Impfung in hiesiger Stadt beginnt unter der Leitung des königlichen Kreis-Wundarztes Herrn Professor Dr. Köhler am **Mittwoch den 12. Mai cr. Nachmittags 3 Uhr** in dem auf dem Rathhause zwei Treppen hoch belegenen Versammlungs-Saale und wird regelmäßig jeden **Mittwoch und Sonnabend** zur gebachten Zeit fortgesetzt.
Jeder Impfling muß 8 Tage nach erfolgter Impfung — also am darauf folgenden Mittwoch oder Sonnabend — in der festgesetzten Stunde zur Revision gestellt werden, widrigenfalls die Impfung als ungelungen angesehen und ein Pocken-Impf-Arteist nicht erstellt werden wird.
Halle, den 10. Mai 1875.

Die Polizei-Verwaltung.

Zu vermieten
Zulienstraße 13 ist eine freundliche Wohnung — 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör — an ruhige Mieter sofort zu vermieten und kommenden 1. Oct. zu beziehen.
Eine freundliche Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche u. Zubehör, ist Geißthor 51, 1. Juli zu vermieten. Auch ist daselbst ein gut gehaltenes Sopha, große Waschtwanne, Desgl. Brühkoff, Fliegenrahm, Estrade und eine Waarentische zu verkaufen.

Eine Wohnung
von 1 St., K., u. Bad. zu vermieten u. 1. Juli zu beziehen
Eghe 20, II.
Kaben, Stube, Kammer, Küche, Keller und Niederlage im Königsviertel zum 1. October zu beziehen. Näheres ertheilt
A. Kudenburg, H. Sandberg 16.
1-2 St. u. K. sof. an Herren oder Damen zu vermieten Dachritzgasse 4, I.
Niederlagerräume zu vermieten u. 1. Oct. zu beziehen
Bahnhofstraße 7.
Ein möbl. Zimmer mit Schlafkabine ist an 1 oder 2 Herren sofort zu vermieten gr. Ulrichstraße 8, III.
Fein möbl. Zimmer mit Schlafkabine ist an 1 oder 2 Herren zu vermieten gr. Steinstraße 73.
Fein möbl. Stube u. K. sof. zu verm. gr. Steinstraße 6, III.
Möbl. Stube mit Bett Dachritzg. 4, I.
Eine möbl. Stube und Kammer zu verm. Steinweg 42, I.
Eine gut möblierte Stube mit separatem Eingang ist sofort zu vermieten.
E. Größ, Leipzigerstraße 103, I.
Möbl. Stube u. K. zu vermieten Geißthor 67, im Laden.

Billige Wohnungen,
sowie ganze Häuser mit Zubehör und Gartenland sind in unerer dicht an der Bahn, belegenen neuen Straßen zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. — Mit Leipzig und Halle verbunden in jeder Richtung täglich 7 Züge.
Jede gewünschte Auskunft wird umgehend ertheilt.
Halle-Leipziger Eisenbahngesellschaft in Schkenditz.
Ein neu eingerichteter Laden mit Conztor und Wohnung u. ist zum 1. October zu vermieten
gr. Klausstraße 8, I.

Königsstraße 3435
ist die herrschaftl. eingerichtete **Bel-Etage,**
gegenwärtig von Herrn Director Niedel bewohnt, zu vermieten und am 1. October zu beziehen.
Näheres im Comptoir der **Kefenstein'schen Papierhandlung.**
E. Fr. Beilage von 3 St., 4 K., Ent, K. u. Z. z. 1. Juli f. 150 R. zu verm. Königsstraße 22/23, I.
Eine Wohnung, 2 St., 2 K., 1. Juli zu vermieten Geißthor 2.

Möbl. freundl. Stube mit Kabinett zu vermieten Markt 5.
Möbl. Stube u. K. zu vermieten Steinweg 42, I.
Markt 18, II, sofort oder später zu vermieten eine fein möbl. Stube und Schlafkabine an 1-2 Herren, auf Wunsch mit Koch-Anst. Schlafstelle H. Ulrichsstr. 7, Hof.

Eine ff. Restauration
wird von einem zahlungsfähigen Restaurat. sof. zu pachten gesucht. Näh. d. **Frau Binneweiss, Gr. Märterstraße 18.**
Ein Klavierpieler wird für Sonnabend- und Sonntag-Abende jeder Woche gesucht von **Etage, H. Ulrichsstraße 4.**

Eine freundliche Wohnung
von 2-3 St., K., u. mit Gartenpromenade zum 1. Juli oder 1. Oct. zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
1 St., 4 K., 1 R. sind an ruhige Leute zu vermieten Geißthor 5, II.

Tüchtige Maurer
finden dauernde Arbeit am Casernen-Bau zu **Müden bei Leipzig.** Zu melden daselbst beim Polier. [L. 3715.]
Mehrere tüchtige Arbeiter werden gesucht Delitzsicherstrasse 7.

Einige tüchtige Rockarbeiter
in oder außer dem Hause sucht
C. Alex. Hädicke, Schulberg.

Ein Sohn rechtlicher Eltern von hier, im Alter von 18-20 Jahren, findet als Comptobist sofort Stellung. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

1 Dec.-Sohn sucht die Landwirtschaft zu erlernen. Dem. über haben sich gefälligst an mich zu wenden.
Fr. Binneweiss.

3 tüchtige Böttcher, die auf größeres Packfässer eingearbeitet sind, finden sofort bei hohem Akkordlohn in e. großen Fabrik nach außerhalb Stellen durch **Fr. Binneweiss.**

1 verb. Stellmacher sucht auf e. Rittergute bei freier Station sofort Stelle durch **Fr. Binneweiss, Halle a/S.**

Frauen zum Nübenhacken werden gesucht
H. Brauhausgasse 11.

Ein Dienstmädchen wird gesucht hoher Kräm 1.

Ein tüchtiges, ordentliches Mädchen von auswärts mit guten Attesten für Küchen- und Hausarbeit wird zum 1. Juni gesucht gr. Ulrichstraße 4, II.

Ein eheliches und Ordnung liebendes Mädchen von außerhalb sucht zum 1. Juli **P. Glöck, Weingärten 14.**

Ich suche zum 1. Juli ein tüchtiges Hausmädchen. **Anna Franke, Domplatz 9.**

Ein Hausmädchen zum 1. Juni gesucht gr. Ulrichstraße 39.

Ein j. anständiges Mädchen, welches außer dem Hause schlafen kann, wird gesucht bei **Carl Jacob, Markt.**

Ein ordentl. Mädchen für leichten Dienst u. hohen Lohn wird zum 15. d. M. verlangt bei **J. Bachr, Jägergasse 1, 1 Tr.**

Küchen- und Stubenmädchen finden bei hohem Gehalt den 15. Mai in einem Hotel Stellen. Hausmädchen suchen Stelle durch **Frau Hindermann, Rathhausgasse 8.**

Tüchtige Kellner u. Kellnerbur- schen finden sofort gute Stellen; led. Kutscher u. Hausknechte suchen Stellen durch **Frau Deparade, gr. Schlamm 10.**

Mehrere Kellner u. Kellnerbur-schen, sowie 1 Hausknecht v. 16-19 Jahren für 1 Kaufmannsgeschaft finden sofort Stellen durch **Fr. Binneweiss, Halle a/S.**

1 Alt. Kindermädchen o. Frau, Dienst- mädchen mit guten Attesten erhalten bei hohem Lohn Stellen in seinen Häusern durch **Emma Lerche, große Klausstraße Nr. 28.**

Ein Mädchen zur Wartung eines Kindes für den Nachmittag wird sogleich gesucht **Frandsenstraße 6, 3 Tr.**

Pelzsachen
übernimmt zur Conservirung unter Garantie **Emil Franke.**

Pelzsachen
übernimmt zum Conservirn unter Garantie **Carl Jacob, Kirchner, Markt.**
Strohplätt werden noch schnell und billig garnirt
Saalberg 16.

Homöopathie!
W. Berger, Homöopath u. practischer Wundarzt. Halle, Steinweg Nr. 13.

Ein ordentliches Mädchen von 16-17 Jahren wird zum 1. Juni gesucht gr. Märterstraße 7, part. links.

Ein junger Mann, 25 Jahre alt, gelernter **Bau- und Maschinen-schlosser,** in letzter Stellung als **Monteur für Gas-Anlagen** thätig, wünscht, wegen etwas geringerer Löhne, in hiesiger Stadt als **Polier** oder dem Dlgien entsprechende Stellung, muss jedoch täglich zwei Stunden frei haben. Werthe Adressen unter **D. A.** in der Expedition d. Bl. erbeten.

Ein junger, kräftiger Mann vom Lande sucht dauernde Arbeit **Neustadt 5.**

Ein junges Mädchen, im Schneidern und Bekleidern geübt, sucht Stellung in einem derartigen Geschäft als Verkäuferin. Näheres Auskunft **Rammische Straße 14, II.**

Ein ordentliches, anständiges Mädchen sucht zum 1. Juni oder Juli Dienst als Köchin, würde auch etwas Hausarbeit mit übernehmen.

Bitte Adressen niederzuliegen unter **H. K.** in der Exped. d. Bl.

Eine Frau sucht Beschäftigung im Scheuern und Reinmachen **Gräfsweg 2, 2 Tr.**

Ein anständiges Wittve in den dreißiger Jahren sucht zur Führung einer Wirtschaft ober zur Stütze der Hausfrau Stelle sogle. e. 1. Juli. Näh. Fr. Geinze, H. Steinstr. 9, I.

Mädchen mit 3-5 jähr. g. Attesten suchen sofort u. später Stelle durch **Frau Scholle, Rammischestraße 22.**

Ein junges Mädchen, welches diese Opera an der Schule bekommen ist, sucht bei anständiger Herrschaft einen leichten Dienst. Zu erfragen **Raubengasse 2, im Hofe portiere.**

Am 10. d. M. entschlief sanft und ruhig nach langen Leiden unser einziger Sohn **Fritz** in seinem 16. Lebensjahre. Die Beerdigung findet **Donnerstag Nachm. 4 Uhr** statt.
Frenzel, Oberwachmeister, nebst Frau.

Ich warne hiermit **Serermann** auf den Namen **Dieterich** etwas zu borgen, es sei wer es sei, indem ich keine Zahlung leiste.
Frau Dieterich.

Ein goldenes hohledriges **Armband** am botanischen Garten gefunden. Abzuholen **Bräutstraße 19.**

Großer neufundländer Hund entlaufen **Veitersgasse 1.**
Der Anlauf wird gewarnt.

D.-V.

Bis auf Weiteres keine Uebung

Die Annahmestelle von Annoncen

für alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen, zu gleichen Preisen wie bei den Zeitungs-Expeditionen (16 fl. ohne Porto und Spesen, befindet sich

in Halle a/S., **Rudolf Mosse.**
Brüderstrasse 14, 1 Tr.
bei

Weissen Elsäßer Kleider-Rippspique
5-6 1/2-7 1/2 Sgr. pro Elle,
herrliche waschbunte Porcals
empfehlen
gr. Steinstraße 73. **Robert Cohn.**

Braunschweiger Spargel.
Die Braunschweiger Actien-Spargelgesellschaft übergab uns den Verkauf ihres anerkannt ausgezeichneten Spargel für hiesigen Platz und halten wir uns zu Aufträgen bestens empfohlen. Wir berechnen stets den billigsten Tagespreis. — Der Verkauf findet **Leipzigerstraße 98** statt.
Halle a. S., Ferd. Rummel & Co.

N^o. 55 El Aguila N^o. 55
N^o. 55

können wir als eine wirklich schöne und preiswerthe 5-Pfennig-Cigarre empfehlen.
Steinbrecher & Jasper,
Markt und Ecke der Leipzigerstraße.

Eine große Partie mit übernommene Zeugstiefeln, besonders auch schöne Sommerstiefeln für Mädchen u. Kinder, verkauft, um zu räumen, unter dem Selbstkostenpreis
Franz Leinung, K. Chr. Schaal's Nachfolger,
Nathausgasse Nr. 10.

Oliven-Öl-Geringe (neue vom Frühlingsfange).
Prämirt Berlin 1873. Sofort nach dem Fange in einer von mir neuerfundener Kiste u. wohlgeschmeckender Sauce mariniert und in hermetisch verschlossenen Dosen verpackt, worauf die Temperatur ohne jeden Einfluss ist. Ich halte jede weitere Empfehlung für überflüssig, bemerke aber, daß diese feine und billige Delikatessen in wenig Jahren eine dauernde Anerkennung selbst bei den höchsten Herrschaften gefunden hat, in Dosen von 9 Pfd. à Dose 6 Mark, beziehlich in feinsten Tafelbutter gebraten à 6 Mark. Blumenheringe gefalzen à 4 1/2 Mark. Geränderte Heringe à Riste von 7 Pfd. à 4 Mark sendende gegen baar oder Nachnahme. Auch in allen renommierten Delikatessenhandlungen und Restaurationen vorräthig.
H. Hasse in Barth a. d. Msee.

Wiederholt haben wir für Halle den Alleinverkauf unserer beliebten **Preßkohlenscheine** Herrn **C. Martini, Taubengasse Nr. 3,** übertragen und bitten das geehrte Publikum sowie Händler sich vertrauensvoll an selbigen zu wenden.
Die Direction
der **Wersch.-Weissenfeller Actien-Gesellschaft.**

Brod-Offerte.
Sieben Gänsebröde im Gewicht 35 Pfd., Schwanbrod, und 31 Pfd. Weißbrod für 1 R. liefert die Bäckerei
Barthstraße 11.

Mit der Hand
gestrickte Strümpfe in allen Größen verkaufe zum Selbstkostenpreis. Um nur Leute zu beschäftigen, Kinderstrümpfe schon von 2 R. an.
W. Dannenberg, Geißstraße 67.

Marshall-Zwirne,
bekanntlich der schönste, empfiehlt zu möglichem Preise **W. Dannenberg, Geißstraße 67.**

Extra frischen Rheinlachs
à 1 R. 10 Sgr. empfiehlt
W. Ahmann, gr. Ulrichstraße 28.

Frischen Maitrank,
à 1/2 R. 7 1/2 Sgr. empfiehlt
W. Ahmann, gr. Ulrichstraße 28.

Diverjes Porzellan
für Wirthe passend, in gutem Zustande, sowie einige eiserne Bestellen sind billig zu verkaufen
Parz 17, II.

Büdlinge
à Schock 5 Sgr.,
à Schock 20 Sgr.
Ang. Schälze, alter Markt 16.

Vorzügliche gute Betten, mehrere Mohr-sühle billig zu verkaufen
gr. Ulrichstr. 47, drei Treppen rechts.

Jeder Husten
wird durch meine Natarrhbröden schnell geheilt. Diese sind in Beuteln, à 3 R. stets vorräthig in der Conditorei von S. David in Halle a/S.
Dr. H. Müller, pr. Arzt ic.

1/2 Saß Magdeb. Sauerkohl abzugeben
Jeden Tag saure Milch in Carten bei
gr. Märkerstraße 23.

Speise-Kartoffeln.
Eine Komv sehr schöne Speisekartoffeln sollen Mittwoch den 12. d. Mts. von früh 8 bis Mittag 11 Uhr auf dem Güterbahnhof der Magdeburg-Leipziger Bahn hier selbst pro Centner Markt 2. 90 A. verkauft werden. Abgabe jedoch nicht unter 2 Ctr.
S. Morick.

Speise-Kartoffeln
zu verkaufen im „grünen Hof.“
Alle **Cuba- und Ambalema-Megakita-Cigarren** in bekannter schöner Qualität wieder vorräthig bei
C. Nothenburg, Königsplatz 6.
Uralten **Nordhäuser Kornbranntwein** und alten **Ungarwein** in Flaschen empfiehlt
C. Nothenburg, Königsplatz 6.
Sein Lager selbstgefertigter **Sopha** empf.
Finl. Tapezieren, Geißstraße 24.
Ein fast neuer
Eisschrank
zu Speisen passend, ist billig zu verkaufen. Näheres in der **Annoncen-Expedition** von **J. Ward & Co., gr. Ulrichstraße 47.**

Durch neue Zufendung von
Damast-, Jacquard- u. Drell-Tischzeugen und Handtüchern
in allen Größen und Dualitäten ist mein Lager auf das Reichhaltigste sortirt und erlaube mir hiermit bei gutem Bedarf auf besonders billige Preise aufmerksam zu machen.
Louis Kehling,
vorm. Geschw. Schwer,
Nr. 93. Leipzigerstraße Nr. 93. (H. 5,643b.)

Wir empfangen täglich commissionsweise Zufendung von
Kieler, Stralsunder, Greifswalder Bücklingen und Bratheringen
und offeriren dieselben in Original-Packung zu Original-Preisen. Aufträge nach angerathen werden prompt ausgeführt.
Ferd. Rummel & Co., Leipzigerstraße 21.

Petroleum-Kochapparate
unter Garantie der Geruchlosigkeit empfiehlt sehr billig
9. Nathausgasse Moritz König, Nathausgasse 9.

Geschäfts-Anzeige.
Den geehrten Herrschaften zeige ergebenst an, daß ich mich hieselbst **Schülershof 15** als **Tapezierer und Decorateur** etablirt habe und empfehle ich mich zum Aufholtern neuer und alter Möbel (in und außer dem Hause), Zimmertapezieren, Regen und Einrichtgen von Teppichen, zur Anfertigung von Gardinen und Jalouinen wie überhaupt zur Ausführung aller in dieses Fachschlagenden Arbeiten und verspreche bei nur realer Bedienung möglichst billige Preise.
Achtungsvoll
A. Reiche, Tapezierer und Decorateur, Schülershof 15.
NB. Bestellungen während meiner Abwesenheit ist Herr Wiesert ebenfalls 1 Treppe hoch, gern bereit anzunehmen.

Vielefachen Wünschen und Nachfragen entgegenzukommen, theile ich ergebenst mit, daß ich jetzt
Flachisen bis 12" breit sortirt
am Lager führe und halte mich auch in meinen übrigen Artikeln bestens empfohlen.
E. E. Achilles, gr. Steinstraße 12.

Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken, in beliebig geschlagenen Längen, offeriren billigst
Bohmeyer & Blume, Magdeburgerstraße 43.

Oberröbinger Briquettes zu 6 1/2 Thlr. pr. 25 Ctr.,
Oberröbinger Presssteine zu 5 1/2 Thlr. pr. Mille.
empfehlen
Bohmeyer & Blume, Magdeburgerstr. 43.

Billig zu verkaufen
Schreibkommoden, Nähtische, Ausziehtische, Kiefern u. birken Kommoden Weidenplan 2a.
Eis. Heizöfen billig zu verk. Grünfir. 2, I.
Auction von Brennholz
Donnerstag Nachmittags 2 Uhr Leipzigerstraße am Thurm.
Eine neumilch. Riege zu verk. Weidenplan 10.
2 Schweine u. Schlachten verk. Grasweg 9.
2 fette Landschweine zu verkaufen
Hülbergweg 2.
Ganstauben zu verk. Mauergasse 7.
Ein oder zwei große Ziegenböcke werden zu kaufen gesucht
gr. Ulrichstraße 21, im Laden.
Ein fl. Haus mit Garten in Halle oder Giebichenstein jetzt oder später zu miethen gesucht unter **H. N.** in d. Exped. d. Bl.
Ein Flügelthor zu kaufen gesucht
gr. Brauhausgasse 31, parterre.
2000 Thlr. zu 5 1/2 %
gegen sichere Hypothek innerhalb der Feuerkasse gesucht. Offerten unter **B. D. 7024** an die Annoncen-Expedition von **J. Ward & Co., gr. Ulrichstraße 47,** zu richten.

6 hirt. Friesch Lämme zu verk. Stsg 17.
Riebeck'sche Briquettes
(Oberröbling.), sowie **Berischen-Weissenfeller Preßsteine,**
Holz und Steinöhlen zum Sommerpreis. Händler und größere Abnehmer erhalten zum Grubeneis. **Carl Martini, Taubengasse 3**

Hotel zur Tulpe.
Mittwoch den 12. Mai
groses Abend-Concert
vom Musikdirector Fr. Menzel.
(Ganze Capelle).
Anfang 8 Uhr. Entrée à Berl. 30 R.-Pf.

Restauration
zum „Feldschlösschen“
Henes franz. Billard.
(S. 5,398b.)
Franz Schlitte.
Restaurant Rathskeller
(Troppe Links),
zwei neue franz. Billards.
6. Schiergott.

Preßlers Berg.
Mittwoch Abonnements-Abend.
Lüderitz's Berg.
Mittwoch Gesellschaftstag.

Halt! Aufgepasst!
500 Stück alte Cylinderschäfte, wenn dieselben auch zusammen sind, werden bis Mittwoch Mittag gekauft.
G. Peip, Gashaus zum blauen Hest.

Für die Redaction verantwortlich D. Vertam. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhause.